



# Bausteine 41



Informationen des Vereins zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e.V.

Nr. 41 / 2014

## Der Carillonneur Karel Keldermans

*Am Samstag, dem 26.7.2014 um 17.00 Uhr, wird der Carillonneur Karel Keldermans ein Konzert am Carillon der Herrenberger Stiftskirche geben. Schon im vergangenen Jahr war er hier zu Gast und hat durch sein virtuoseres Spiel die Zuhörer begeistert.*

Karel Keldermans ist einer der hervorragendsten Carillonneur Nordamerikas. Er war Carillonneur für das Concordia Seminary in St. Louis, Missouri, seit 2000. Im Jahr 2012 zog er sich davon zurück, um als Vollzeit-Carillonneur für das Springfield Park District in Springfield, Illinois, zu wirken, wo er auch 36 Jahre lang Direktor des erneuerten Internationalen Carillon-Festivals war. Er hat in den vergangenen 40 Jahren Carillon-Konzerte rund um die Welt ge-

geben. Karel Keldermans hat sechs Solo-Carillon-CDs herausgebracht sowie eine CD mit Duetten für Carillon und Gitarre zusammen mit dem belgischen Gitarristen Wim Brioen. 12 Jahre lang war Karel Keldermans mit seiner Frau Linda Mitbesitzer der American Carillon Music Editions, dem weltgrößten Herausgeber für neue Carillon-Musik. Er war fünf Jahre lang Präsident der Guild of Carillonneurs in North America (GCNA) und neun Jahre lang beim Board of Directors. Karel Keldermans schrieb zusammen mit seiner Frau Linda das Buch „Carillon: The Evolution of a Concert Instrument in North America“. Dieses Buch, das 1996 erschien, wurde von der Kritik sowohl in Nordamerika als auch außerhalb sehr gelobt, und es wird international an Carillon-Schulen verwendet. 1998 wurden Karel und Linda Keldermans gemeinsam mit der Berkely Medaille für „Besondere Verdienste um die Kunst des Carillon“ ausgezeichnet. Karel Keldermans studierte Carillon bei Piet von den Broek an der Königlichen Carillon Schule in Mechelen, Belgien, wobei er „mit hoher Auszeichnung“ abschloss. Er absolvierte auch ein Postgraduierten-Studium bei Peter Bakker an der Niederländischen Carillon Schule in Amersfoort. Karel Keldermans hat einen Masterabschluss in Carillon-Vortrag und Campanologie (Glockenkunde) an der Universität von Illinois.



*Das Bild zeigt Karel Keldermans am Spieltisch des Herrenberger Carillons*

# Die im Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg vertretenen Glockengießereien

## 3. Teil:

Die namentlich bekannten Glockengießer des 17. Jahrhunderts  
im Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg

Von Klaus Hammer

Wie bereits in den Bausteinen 36/2011 angekündigt, werden in fortlaufender Folge die namentlich bekannten Glockengießer unserer Museumsglocken vorgestellt werden. Um zugleich die Entwicklungsgeschichte der Glocken zu verdeutlichen, handeln wir die betreffenden Glockengießer jedoch nicht alphabetisch, sondern chronologisch entsprechend dem Alter ihrer im Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg befindlichen Glocken ab. Aus dem 17. Jahrhundert besitzen wir folgende vier Glocken:

### Die Glockengießereifamilie Miller in Esslingen und Straßburg und die Guldenglocke

Erstmals wird der wohl um 1540 geborene Martin Miller 1566 als „Jakob Millers Sohn“ in den Ratsprotokollen Esslingens erwähnt. Ob sein Vater Jakob Miller bereits Glockengießer war, ist fraglich und nicht mehr zu klären. Sein Sohn und Nachfolger Hans Miller wird 1569 in Esslingen geboren. Zumindest von 1570 bis 1595 gießt Martin Miller in eigener Regie, zwischen 1597 bis 1602 hingegen zusammen mit seinem Sohn Hans. Spätestens ab 1605 bis mindestens 1616 führt Hans Miller die Gießerei alleine fort. Das erstaunt, da Martin Miller erst 1607 stirbt. Nach dem Tod Hans Millers erscheint 1620 seine Frau Sidonia Miller als Gießerin. Johann Jacob Miller wird wohl ein Bruder Martin Millers gewesen sein, denn einige Hinweise deuten auf eine Herkunft aus dem Stuttgarter Raum. Er ist zwischen 1571 und 1608 in Straßburg nachweisbar und gießt Glocken für Baden, das Elsass und das südwestliche Württemberg. Evtl. handelt es sich bei dem

1613 nachweisbaren Glockengießer Christoph Miller um seinen Sohn. Für Herrenberg gossen Martin und Hans Miller 1602 die schwerrippige Guldenglocke (d') als Ersatz für die 1597 gesprungene Vorgängerin. Heute dient die Glocke der Kirchengemeinde als Vaterunserglocke.

*Lit.: Bernhard Bonkhoff: Die Glocken des Saarlandes. Saarbrücken 1997, S. 19, S. 23 (Abbildung). Bernhard Bonkhoff: Die pfälzische Glockengusskunst. Zweibrücken 1992, S. 24 (Abbildung), S. 42, S. 46 (Abbildungen). Sigrid Thurm (Bearb): Glockenatlas Württemberg-Hohenzollern. München 1959, S. 65 (Abbildung 70) und Anm. 209 u. 210, S. 66 Anm. 211, S. 70 Anm. 230, S. 161 (Abbildung 248), S. 474 Nr. 1259, S. 638. Sigrid Thurm (Bearb): Glockenatlas Baden. München 1985, S. 34, S. 89 Anm. 162/164, S. 732.*



### Der Glockengießer Hans Peter Speck in Straßburg und die Ratsglocke

1618 erhält Hans Peter Speck das Bürgerrecht der Reichsstadt Straßburg. Ein weiteres Mal wird er 1639 als Glockengießer und Büchsenmeister sowie als Ehemann der Martha Elchinger, einer Frau aus alteingesessenem Straßburger Bürgergeschlecht, erwähnt. Er steht am Beginn der berühmten Glockengießerdynastie Edel, denn der aus Ravensburg stammende und 1641 das Straßburger Bürgerrecht erhaltende Melchior Edel wurde sein Schwiegersohn und Nachfolger in der Glockengießerei. An Glocken von Hans Peter Speck sind nur zwei sehr kleine Glocken bekannt, nämlich eine Glocke von 1627 im Missionskonvikt in Donaueschingen sowie die aus dem Jahre 1630 stammende und 2012 vom Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg erworbene Ratsglocke (des''').

*Lit.: Sigrid Thurm (Bearb): Glockenatlas Baden. München 1985, S. 34, S. 89 Anm. 167, S. 94 Anm. 229, S. 591 Nr. 1960, S. 756.*



*Ratsglocke*

Die beiden ersten Teile dieser Reihe erschienen in

**Bausteine 36 / 2011**  
*"Einleitung und Übersicht"*

und in

**Bausteine 39 / 2013**  
*"Die namentlich bekannten, mittelalterlichen Glockengießer im Glockenmuseum"*

*Zeichenglocke*



## Der Wandergießer Franciscus Voillard und die Zeichenglocke

Franciscus Sebastian Voillard gehört zu den zahlreichen lothringischen Wandergießern der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf die Zeit zwischen 1649 und 1683. Wohl um 1653 lässt er sich in Frankfurt/Oder nieder. Um 1680 ist er in Glogau, 1690 in Guhrau als Bürger nachweisbar. Im dritten Quartal des 17. Jahrhunderts ist er offenbar der am meisten beschäftigte Glockengießer der Gegend, wobei man ihm nicht nur den Guss kleiner, sondern auch großer Glocken, ja ganzer Geläute anvertraut. Von seinen ca. 50 nachweisbaren Glocken haben mehr als ein Dutzend die Kriege überlebt. Allerdings sind die erhaltenen Glocken von recht unterschiedlicher Guss- und Klangqualität. Voillard belieferte schwerpunktmäßig Gemeinden in der östlichen Mark Brandenburg, aber auch im nördlichen Schlesien ist er nachweisbar. So goss er z. B. 1659 eine Glocke für Günthersdorf in Schlesien. Heute dient diese Leihglocke dem Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg als Zeichenglocke (b').

Lit.: Hans-Georg Eichler: Glockengießer in Städten des ehem. Regierungsbezirkes und des heutigen Bezirkes Frankfurt/Oder. In: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte, Bd. 31. Berlin 1980, S. 111 f., 129 f. Hans-Georg Eichler: Handbuch der Stück- und Glockengießer auf der Grundlage der im mittleren und östlichen Deutschland überlieferten Glocken. DGM Greifenstein 2003, S. 274 f. Johannes Remenz: Franciscus Voillard hat mich gemacht. In: Cottbuser Heimatkalender 2002, S. 60-62 Margarete Schilling: Glocken – Gestalt, Klang und Zier. Dresden 1988, S. 340 Anm. 420 f. Karl Walter: Glockenkunde. Regensburg 1913, S. 898. F. Wolff: Die Glocken der Provinz Brandenburg und ihre Gießer. Berlin 1920, S. 182 f. Informationen von Dr. Rainer Sachs, Breslau (Silesianartists).

## Der Gießer Lorentz Kökeritz (II) und die Schlagglocke

Die Mitglieder der Familie Kökeritz sind als Glockengießer des 17. Jahrhunderts vor allem in den Städten Stargard in Hinterpommern und Stettin nachweisbar. Der letzte und zugleich wohl produktivste Gießer war Lorentz Kökeritz (II). Von ihm sind zahlreiche Glocken zwischen ca. 1650/1659 und 1688 erhalten. Kökeritz wurde wohl um 1630 als Sohn des Lorentz Kökeritz (I) in Stargard geboren. Obwohl er 1659 Bürger von Berlin geworden war, kehrte er aber nach einem zweijährigen Aufenthalt in Breslau wieder in die Stadt seiner Verwandten, Stettin, zurück. Sein Liefergebiet umfasste Pommern, die östliche Mark Brandenburg und Teile Schlesiens. 1687 goss er eine Schlagglocke für Köselitz in Hinterpommern, die als Leihglocke heute im Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg die Funktion einer Stundenvorschlagglocke (des") wahrnimmt.

Lit.: Hans-Georg Eichler: Stettiner Glockengießer bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. In: JbGk 3/4, 1992, S. 19-21. Karl Walter: Glockenkunde. Regensburg 1913, S. 800.



**Einladung zur  
Mitgliederjahresversammlung  
des Vereins  
zur Erhaltung der  
Stiftskirche Herrenberg e.V.**

am Freitag, dem 21. März 2014  
um 19.00 Uhr  
im Evangelischen Gemeindehaus  
Herrenberg,  
Erhardtstr. 4, großer Saal

**Tagesordnung:**

1. Protokoll vom 7. Juni 2013
2. Jahresberichte
3. Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung Vorstand und  
Schatzmeister
6. Satzungsänderung / Ergänzung
7. Nachwahl Schriftführer
8. Verschiedenes, Aussprache,  
Anregungen

Um 20.30 Uhr schließt sich der Vortrag  
von *Bürgermeister i.R. Helmut Maier* an:

**"AUS ALT MACH NEU"**

Erinnerungen und Erlebnisse  
auf dem Weg zur Wiedereinweihung  
der Herrenberger Stiftskirche  
am 5. Dezember 1982

Für den Vorstand: *Gernot Heer*

**Festprogramm**

**40 Jahre Verein zur Erhaltung  
der Stiftskirche Herrenberg e.V.**

26. Juli  
Carillonkonzert um 17 Uhr  
mit *Karel Keldermans*

13. September  
Carillon- und Glockenkonzert um 17.00 Uhr  
mit *Dr. Jürgen Buchner* und *Dr. Klaus Hammer*

14. September  
10.00 Uhr Stiftskirche  
Festgottesdienst anlässlich des 40jährigen  
Bestehens des Vereins zur Erhaltung der  
Stiftskirche mit kirchenmusikalischem Akzent  
und Begegnungsempfang.  
Predigt *Dekan Eberhard Feucht*

**Sonderführungen jeweils 15.00 Uhr**  
Treffpunkt: Stiftskirche Turmvorhalle

4. Mai  
„Turmgebälk und Dachwerk der Stiftskirche“  
Erkenntnisse der dendrochronologischen  
Untersuchungen  
mit *Gernot Heer*

8. Juni  
„Engel in der Stiftskirche“  
mit *Fritz Hanßmann*

6. Juli  
„Vom Paradies zum himmlischen Jerusalem“  
Die Bilderwelt der Stiftskirche  
mit *Dr. Michaela Bautz*

13. Juli  
„Die Glocke als Gesamtkunstwerk“  
mit *Dr. Klaus Hammer*

14. September  
„Die Epitaphien in der Stiftskirche“  
mit *Dr. Michaela Bautz*

26. Oktober  
„Die Theologie des Chorgestühls“  
mit *Dekan Eberhard Feucht*

**Verein zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e.V.**

**Mitglieder des Vorstands:** Gernot Heer, Vorsitzender; Dieter Eisenhardt, Stv. Vorsitzender;  
Rainer Gsell, Schatzmeister; Dr. Michaela Bautz, Beisitzerin;  
Fritz Hanßmann, Bauhütte; Dr. Klaus Hammer, Glockenmuseum; Dr. Christoph Öhm-Kühnle, Beisitzer;  
Dekan Eberhard Feucht, Ev. Kirchengemeinde

**Vereinsanschrift: Pommernstr. 21, 71083 Herrenberg, Tel. 07032 – 7 15 78**

**Konto Nr. 103 55 00 Kreissparkasse Herrenberg (BLZ 603 501 30)**

